

# Zukunft Strom

Infomagazin der Internetseite [www.hornbergbecken-2.de](http://www.hornbergbecken-2.de)

Dezember 2012

## Politische Interessen

An der rechtlichen Situation des geplanten Pumpspeichers Atdorf hat sich nichts geändert. Er darf nur gebaut werden, wenn es keine zumutbaren Alternativen gibt. Deshalb verweisen Kritiker auch immer wieder auf mögliche Alternativen. Für Baden-Württembergs Umweltminister Franz Untersteller ist das kein Argument. Es gebe schließlich kein „entweder oder“, sondern nur ein „sowohl als auch“.



**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**

in diesem Jahr verzeichneten die erneuerbaren Energien einen neuen Rekord. Am 14. September konnten Wind und Sonne gemeinsam einen Anteil von 45 Prozent am gesamten Strombedarf decken. Der Anteil der erneuerbaren Energien an der gesamten Stromproduktion liegt voraussichtlich bei 23 Prozent. 3 Prozent mehr als im Vorjahr. Vor solchen Zahlen fürchten sich die Betreiber der Grundlastkraftwerke. Sinkt die Residuallast unter die Grundlast, müssen Grundlastkraftwerke gedrosselt werden. Oder der Strom wird billig ins Ausland verkauft. Denn Grundlastkraftwerke können noch lange kostendeckend Strom produzieren. Nur die Gewinne werden kleiner. 2012 könnte damit auch ein Rekordjahr in Sachen Stromexport werden.

Zukunft Strom wünscht ein frohes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr



Martin Rescheleit

## Tante Emma ist nicht erwünscht

Dezentrale Batteriespeicher für Photovoltaikanlagen können einen wichtigen Beitrag zur sicheren Stromversorgung leisten. Sie speichern Strom dort, wo er entsteht und speisen ihn auch dort wieder ein, sobald er gebraucht wird. Und das mit einem Wirkungsgrad von bis zu 95 Prozent. Für Franz Untersteller leider nicht mehr als eine „Tante-Emma-Mentalität“.<sup>1</sup>

Die Zeiten, in denen Pumpspeicher als einzig mögliche Stromspeicher galten, sind vorbei. Neue Technologien gibt es und sie sind bereits auf dem Weg in den Markt. Zugegeben auf dem Weg in einen schwierigen Markt. Wie viele Speicher werden benötigt? Und was müssen sie können?

Nach wie vor gibt es eine grobe Einteilung. Auf der einen Seite stehen Langzeitspeicher mit großen Speicherkapazitäten. Sie sollen einen Teil der Energieernte des Sommers für den Winter lagern und auch größere Lücken über Tage und Wochen ausgleichen können.

Auf der anderen Seite stehen Kurzzeitspeicher, um die kurzfristigen Schwankungen auszugleichen.

Während sich die Langzeitspeicherung auf wenige Technologien beschränkt, stehen beim kurzfristigen Ausgleich viele Technologien zur Auswahl. Und die Liste wird täglich länger. Und es müssen nicht zwingend Speicher sein. Dennoch bleibt die Frage: welche Technologien sind am besten? Welche Technologien sollen zum Einsatz kommen?

Für Franz Untersteller – und viele andere – sind drei Kriterien maßgeblich: die sichere, ökonomische und umweltverträgliche Stromversorgung. „Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit sind absolut gleichrangig“, sagte Franz Untersteller auf einem von Verdi initiierten Symposium zur deutschen Energiepolitik.<sup>2</sup> Für ihn sind Speicher bei der Sicherstellung der Energieversorgung unverzichtbar. Was die Wirtschaftlichkeit angeht, sieht es nicht besonders rosig aus. Und die Umweltverträglichkeit müsste bei Pumpspeichern auf der Strecke bleiben. Um dennoch einen Ausbau der Speicherkapazitäten zu erreichen, sollen laut Untersteller finanzielle Anreize helfen.

Nun: wenn es bei der Speicherfrage nur ein „sowohl als auch“ gibt, müssten auch andere Speichertechnologien finanzielle Anreize erhalten. Das sieht Herr Untersteller allerdings anders.

In einer Diskussionsrunde in Heidenheim erteilte er der Förderung privater, dezentraler Speicher eine klare Absage. Für ihn ist diese „Tante-Emma-Mentalität“ nicht zu verantworten.<sup>1</sup>

Eines seiner Argumente gegen die Förderung: aufgrund der geringeren durch das Netz geleiteten Strommenge müssten die Netzentgelte ins Astronomische steigen.

Denn sobald der Strom dort verbraucht wird, wo er anfällt, wird er nicht ins Netz eingespeist. Und für nicht eingespeisten Strom muss auch kein Netzentgelt bezahlt werden.

Würde der gesamte Solarstrom selbst verbraucht, wären das in diesem Jahr rund 25 Terawattstunden.

Zum Vergleich: Unternehmen mit besonders hohem Stromverbrauch werden auf Antrag von den Netzentgelten befreit. 2012 mussten so für 80 Terawattstunden keine Netzentgelte bezahlt werden.<sup>3</sup>

Die „ins Astronomische“ steigenden Netzentgelte könnten sich also als Schreckgespenst entpuppen.

Unklug wäre es hingegen, dezentrale Speicher nicht zu nutzen. Sie können den Spitzenwert der PV-Einspeisung am Einspeisepunkt speichern und so des Ausbaubedarf der Verteilnetze reduzieren. Die eingesparten Ausgaben könnten als Bonus an die Speicherbesitzer weitergegeben werden.

Franz Untersteller hat scheinbar andere Interessen. In der selben Diskussion, in der er die Förderung kleiner Speicher ablehnte, betonte er die Notwendigkeit von Speichern und Gaskraftwerken.

„Zwingend notwendig, so Untersteller in der von der Grünen Bundestagskandidatin Margit Stumpp geleiteten Diskussion, sei der Umbau der Energiemärkte. Der Bau von Speicher- und Gaskraftwerken zur Sicherung von Kapazitäten lohne sich im derzeitigen Markt nicht mehr und liege brach. Diese Investitionen seien aber zwingend notwendig. Ein Konzept, das die Wirtschaftlichkeit dieser Projekte sichere, liege aus seinem Haus bereits vor.“<sup>1</sup>

## Fast wie früher

Im November 2011 besuchte Baden-Württembergs Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid die Voith GmbH. Für Schmid war es nicht nur eine Besichtigung. Er traf sich mit Dr. Hubert Lienhard, der nicht nur Vorsitzender der Geschäftsführung Voith GmbH ist, sondern zusammen mit Nils Schmid im Aufsichtsrat der EnBW sitzt. „Wir haben Herrn Lienhard für den Aufsichtsrat gewinnen können, weil wir dort externe Kompetenz auch aus der Wirtschaft brauchen“<sup>4</sup>, sagte Schmid bei dem Treffen. So kann Lienhard auch die Interessen der Voith GmbH in die EnBW tragen. Voith möchte bei den geplanten Pumpspeichern in Atdorf und Forbach Komponenten liefern. Hubert Lienhard nutzte die Gelegenheit, um Werbung in eigener Sache zu machen: „Pumpspeicherkraftwerke sind das Rückgrat moderner, stabiler Stromnetze und unabdingbare Grundlage für die Einspeisung von mehr Solar- und Windstrom“<sup>4</sup> sagte er. Nils Schmid fügte hinzu: „Für die Energiewende brauchen wir schwäbischen Erfindungsreichtum und schwäbische Wirtschaftskraft.“<sup>4</sup>

Schon passt es wieder zusammen: das Land, dank Mappus an der EnBW beteiligt, und die Industrie arbeiten zusammen. Man trifft sich im Aufsichtsrat. Fast wie früher.

## Noch eine Weihnachtsgeschichte

Wie jedes Jahr wollen sich N. Bewe und Schluwe zu einem Weihnachtsmeeting treffen. Aber wo? Das Café „Wind“ ist zu weit weg, das Café „Solar“ unliebsam geworden. Selbst das Café Drehzahl gibt es nicht mehr. Am Ende könnte der Aufwand das Treffen nicht mehr rechtfertigen.

„Na, treffen wir uns wie letztes Jahr im Café Solar?“ will Bewe beim Seminar: „Der Bürger – das unbekannte Wesen“ wissen.

„Ach Solar, SOLAR“, Schluwe verzieht das Gesicht und betont jeden Vokal, um dem Wort mehr Gewicht zu geben. „Bleib mir weg mit SO-LAR.“

Bewe schaut verdutzt. „Aber letztes Jahr hattest du doch einen Platz am Stammtisch?“

„Jaaa“, holt Schluwe aus „damals konnte ja auch keiner ahnen, dass der Sonnenstrom mit so großer Leistung ins Netz drückt und mir das Geschäft kaputt macht.“

„Naja“ relativiert Bewe, „offiziell bist du es doch, der einen Speicher wegen dem steigenden Anteil des Solarstroms bauen will.“ „Ja schon“ räumt Schluwe ein, „aber müssen die gerade dann Strom liefern, wenn ich Geld verdienen will?“

„Du meinst mittags?“ Bewe schmunzelt. „Zur Mittagszeit!“ bestätigt Schluwe. Mit ausgestreckter Hand zeichnet er die Laufbahn der Sonne nach. „ZUR MIT-TAGS-ZEIT“ wiederholt Schluwe. Seine Hand zittert beim Erreichen des Zenits. „Wirklich ungewöhnlich“ echauffiert sich Bewe aus Solidarität. Dann fügt er hinzu: „Wir können uns ja im Café Drehzahl treffen? Das gehört dir doch?“

„Das war mal,“ kontert Schluwe trocken. „Das Café Drehzahl gibt’s nicht mehr.“ Bewe ist schon wieder verdutzt. „Zu wenige Besucher?“ bohrt Bewe nach und ergänzt verschmitzt: „zur MIT-TAGS-ZEIT?“ Schluwe antwortet schulterzuckend: „Nein, die Sanierung wäre zu teuer gewesen, da habe ich es abreißen lassen. Fünfhunderttausend hätte die Sanierung gekostet.“

Bewe wundert sich, dass Schluwe ein Projekt so einfach aufgibt, wenn die Kosten zu hoch werden. Er ist neugierig: „Gab es keine Widerstände aus der Bevölkerung?“ „Nein“ antwortet Schluwe, „ich habe ein Gutachten erstellen lassen. Es hat bestätigt, dass eine Sanierung nicht möglich ist.“ „Aber du sagtest doch, es hätte fünfhunderttausend ....“

„Stopp“ unterbricht Schluwe, „ein Gutachten ist ein Gutachten.“

„Und davon hast du ja mittlerweile eine ganze Menge“ ergänzt Bewe.

„Genug für ein Planfeststellungsverfahren?“ „Fast“ erklärt Schluwe.

„Noch ein paar Gutachten für den Naturschutz. Den Rest machen die Behörden, die uns mit Gantzer Kraft unterstützen. Danach fehlt nur noch die finanzielle Unterstützung. Aber das können wir ja bei unserem Weihnachtstreffen besprechen, oder?“

Bewe räuspert sich. „Ach ja, das Weihnachtstreffen.“

„Ähm, ich sehe gerade, dass mein Terminkalender proppenvoll ist. Du, ich glaube, das müssen wir verschieben.“

„Ich melde mich dann 2014 wieder.“



Quelle: Südwest Presse

Quellen:

<sup>1</sup> [Südwest Presse, 04.10.2012: Franz Untersteller: Ein Minister unter Strom](#)

<sup>2</sup> [www.tagblatt.de, 24.10.2012: Wie Stromproduktion gestaltet werden muss](#)

<sup>3</sup> [Bund der Energieverbraucher, 18.10.2011: Netznutzung gratis : Bundestag fällt auf Lobby-Trick herein](#)

<sup>4</sup> [Südwest Presse, 25.11.2011: Nils Schmid informiert sich bei Voith über Pumpspeicherkraftwerke](#)

weitere Informationen:

[Tandem: Wind- und Solaranlagen produzieren erstmals über 30.000 MW Leistung \(17.09.2012\)](#)

[Franz Untersteller auf Speichersuche auf dem Albtrauf](#)

[Netzentgeltbefreiung: Golfplätze, ALDI und Co.](#)

[Café Drehzahl: Eine Ära versinkt in Schutt und Asche](#)